

Stadt Heidelberg

Federführung:
Dezernat III, Amt für Soziales und Senioren

Beteiligung:

Betreff:

**Bürgerzentrum Bahnstadt
Beispielhafte Angebots- und
Aufgabenstruktur unter Einbeziehung des
Raumbedarfs**

Beschlussvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Zustimmung zur Beschlussempfehlung:	Handzeichen:
Kulturausschuss	24.05.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Haupt- und Finanzausschuss	13.06.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Gemeinderat	28.06.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Kulturausschuss und der Haupt- und Finanzausschuss empfehlen folgenden Beschluss des Gemeinderates:

Der Gemeinderat beauftragt die Verwaltung bei der Ausschreibung eines Architekten- und Ideenwettbewerbs für die Planung des Bürgerzentrums in der Bahnstadt die dargelegte Angebotsstruktur und Raumplanung zugrunde zu legen.

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
QU 4	+	BürgerInnenbeteiligung und Dialogkultur fördern Begründung: Mit der Einrichtung eines Bürgerzentrums in der Bahnstadt soll die Möglichkeit, sich aktiv am Stadtteilgeschehen zu beteiligen und sich einzubringen, bewusst angeregt und gefördert werden. Ziel/e:
KU 1	+	Kommunikation und Begegnung fördern
KU 5	+	Kulturelles Leben in den Stadtteilen fördern
SOZ 3	+	Solidarität und Eigeninitiative, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement fördern
SOZ 4	+	Verstärkte Quartiersarbeit über Zuwendungs- und Leistungsverträge mit Qualitätskontrolle Begründung: In der Bahnstadt soll das Miteinander durch Angebote und Teilhabemöglichkeiten gezielt gefördert und herbeigeführt werden. Darüber hinaus sollen die dort Lebenden animiert werden, sich einzubringen und zu engagieren, was die Identifikation mit dem neuen Wohnquartier befördert Ziel/e:
DW 2	+	Ein aktives und solidarisches Stadtteileben ermöglichen
DW 4	+	Integration und interkulturelle Handlungsansätze fördern
DW 6	+	Generationenbeziehung und Generationensolidarität sowie das Ehrenamt stärken Begründung: Das Bürgerzentrum soll für alle Lebensalter offen sein. Es gilt Integration- und Teilhabemöglichkeiten zu forcieren, aber auch Eigeninitiative und Einsatz für das Gemeinwohl zu fördern, was zu den genannten Zielen führt

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

B. Begründung:

1. Begründung:

Der vom Gemeinderat in der Sitzung am 27.07.2011 gefasste Beschluss, eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben, umfasst u. a. die Frage nach der Realisierung eines Bürgerzentrums auf dem Baufeld SE 3/Gadamer Platz unter Berücksichtigung der Ziele und Zwecke der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme.

In der diesem Beschluss zugrunde liegenden Drucksache (0190/2011/BV) vom 17.06.2011 hat die Verwaltung Aussagen und Festlegungen zur Funktionsbeschreibung und den Raumbedarf eines Bürgerzentrums getroffen. Diese haben nach wie vor Gültigkeit.

Mit den nachfolgenden Ausführungen sollen diese nochmals verdeutlicht und konkretisiert werden.

2. Inhaltliche Anforderungen und Ausgestaltung eines Bürgerzentrums:

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beschreibt die allgemeinen Anforderungen an den Betrieb eines Bürgerzentrums wie folgt:

Ziele:

1. Kooperatives und vernetztes Arbeiten,
2. multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten erarbeiten, koordinieren und umsetzen,
3. eine integrative Nachbarschaft fördern,
4. Gewinnung von Impuls- und Ideengebern sowie Engagementwilliger,
5. Aufbau und Pflege von Kontakten und Netzwerken,
6. Kontakt-, Teilhabe- und Begegnungsmöglichkeiten im Quartier schaffen,
7. Angebotsentwicklung und -steuerung,
8. Stiftung und Stärkung nachbarschaftlicher Beziehungen.

Mindestangebote sollen z. B. in folgenden Bereichen gemacht werden:

1. **Intergenerationelles Miteinander aller Kulturen** (z. B. Speisen, Kochkurse, Tänze, Kunst aus aller Welt, Erzählcafé's über Bräuche und Kultur...)
2. **Kinder-, Jugend-, Erwachsenen- und Altenarbeit** (z. B. Sport- und Bewegungsangebote, Hausaufgabenbetreuung, Interessensgruppen alt-jung, Familienworkshops...)
3. **Offener Treffpunkt für alle Bürgerinnen und Bürger** (offener Café-Treff, gemeinsame Festivitäten, Tag der offenen Tür, Interessengruppen stellen sich vor...)
4. **Entwicklung und Pflege sozialer Identität** (gemeinsame Interessen bündeln und Menschen zusammenführen, Themen, die den neuen Stadtteil berühren aufnehmen, Beteiligungsmöglichkeiten zur Gestaltung des Stadtteils anbieten...)
5. **Verbesserung nachbarschaftlicher Beziehungen** (Straßenfeste, gemeinsame Aktivitäten, Traditionen u. ä. anregen und ggfs bei der Organisation unterstützen,
6. **Begegnungen zur Teilhabe und Verbesserung der Lebensqualität** (Information über dezentrale und zentrale Angebote, Bündeln von Informationen, vernetzten, Raum für unterschiedlichste Aktivitäten bieten und Menschen zusammenbringen...)

Diese Rahmenkonzeption kann nur abstrakte Anhaltspunkte für die Arbeitsinhalte vor Ort liefern. Eine zielgerichtete, an den Bedürfnissen und Wünschen der Bevölkerung ausgerichtete, inhaltliche Arbeit und Angebotsstruktur kann nur in Kenntnis der Sozialisation der im jeweiligen Quartier lebenden Menschen erfolgreich sein.

Ungeachtet dessen sind in einem gänzlich neuen Wohnquartier bestimmte Bedarfslagen offenkundig, die es zu berücksichtigen gilt. Um dort „ankommen“ zu können und sich wohl zu fühlen, braucht es professionelle Begleitung, Orientierung und Möglichkeit zur Identifikation.

Von besonderer Bedeutung ist deshalb:

- Eine Kultur der Mitbestimmung und Beteiligung z. B. durch Befragungen, Workshops, und Informationsvermittlung zu fördern.
- Neue Bewohnerinnen und Bewohner z. B. durch Straßenfeste, Flohmärkte, gemeinsame Aktionen zusammenzubringen und aktiv nachbarschaftliche Beziehungen zu stärken.
- Kommunikationsmöglichkeiten z. B. durch neue Medien, Tauschbörsen, informelle Treffs zu fördern und zu ermöglichen.
- Die Identifikation mit dem Quartier z. B. durch Baum- und Pflanzpatenschaften bzw. durch das Gestalten von gemeinsamen Flächen zu erhöhen.

- Das Entwickeln des Quartiers zu einem Ort für alle Kulturen, Ethnien und Alter durch positive Begegnungsmöglichkeiten z. B. bei gemeinsamen Kursen (Tanz, Zeichnen, Musik..)
- Die Identifizierung mit dem Bürgerzentrums durch das gemeinsame Entwickeln eines Angebotsspektrums.

Ziel muss es sein, das Bürgerzentrum zum lebendigen Stadtteilzentrum der Bevölkerung zu entwickeln, d. h.

Neben der Entwicklung zu einem offenen Treffpunkt für alle muss es

- beratende und informative Angebote vorhalten,
- gemeinschaftliche Aktivitäten zur Etablierung der Einrichtung und dem Vernetzen der Bürgerschaft anregen und unterstützen,
- Dienstleistungen z. B. in Form von festen Bürgersprechstunden u. a. anbieten
- Mitgestaltungsmöglichkeiten bei zukünftigen Entwicklungsmaßnahmen zur Identifikation mit dem Quartier offerieren und
- sich mit den bestehenden und neu hinzukommenden Institutionen, Vereinen, Organisationen vernetzen und Synergieeffekte erfassen und entsprechend für alle nutzen.

Um all dies erreichen zu können, bedarf es entsprechender Räumlichkeiten, finanzieller Ressourcen, sowie einer zumindest zeitlich befristeten professionellen Begleitung.

3. Raumbedarf:

Raumbedarf	Größe	Anzahl	Personen
Foyer	50 qm	1	
Saal (teilbar) inkl. Bühne	220 qm (20 qm)	1	ca. 100
Gruppenraum groß	50 qm	2	25
Gruppenraum	30 qm	6	ca. 10
Büro	30 qm	1	4 Arbeitsplätze
Sanitär- und Lagerräume	200 -250 qm	1	Herren/Damen Beh. WC
Andienungsküche	30 qm	1	
Gesamt Raumbedarf	810 - 860 qm		
zusätzlich Außenbereich	50 qm		

Der kalkulierte Raumbedarf wurde innerhalb der Verwaltung abgestimmt (vgl. Ausführungen und Anlage 03 der DS: 0190/2011/BV).

Dieser beläuft sich zwischen 810 und 860 qm zuzüglich eines Außenbereichs. Eine Außenbewirtschaftung und das Sichtbar-Machen der Präsenz durch entsprechende Angebote ist für die Annahme der Einrichtung sehr wichtig.

4. Fazit:

Die Verwaltung ist davon überzeugt, dass auf der Grundlage der beschriebenen räumlichen und inhaltlichen Rahmenbedingungen sehr gute und sinnvolle Arbeit geleistet werden und die angestrebte Zielsetzung, ein Zentrum für und mit den Bürgern zu entwickeln, Rechnung getragen werden kann.

Es ist angezeigt, mögliche Synergieeffekte und Kooperations- bzw. Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Gebäuden und Institutionen der Bahnstadt zu prüfen (Schule, Kindertagesstätte u. a.).

Insbesondere gilt dies für die bei Großveranstaltungen erforderlichen Räumen (großer Saal, die Bühne und das Foyer), die, wenn möglich, einer breiten Nutzerschaft zur Verfügung gestellt werden sollte. Damit würde sich der Raumbedarf erheblich reduzieren.

Im Wirtschaftsplan Bahnstadt ist bis jetzt ein Zuschuss von 2 Mio. Euro für das Bürgerzentrum vorgesehen.

gezeichnet

Dr. Eckart Würzner